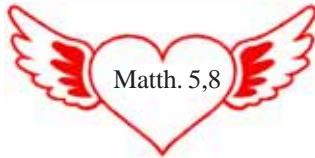


Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.
(Johannes 17,3)



Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist.
(1.Johannes 5,5)

WARUM MUSS DER SÜNDER STERBEN?

David Clayton

DAS NATURGESETZ

Im Falle von Naturgesetzen erkennen alle Menschen an, wie wichtig es ist, stets in Übereinstimmung mit ihnen zu leben. Wir können die Gesetze, die in die Natur eingebaut sind, nicht verändern bzw. ausschalten. Sie beschreiben, wie die Natur arbeitet. Sie werden Gesetze genannt, weil die Natur das Verhalten aller Dinge dazu zwingt, in Übereinstimmung mit gewissen Prinzipien zu sein. Eines dieser Gesetze ist das Gravitationsgesetz oder das Gesetz der Schwerkraft. Dieses Gesetz zwingt uns dazu ganz bestimmte Prinzipien einzuhalten, und jeder weiß, dass es verheerende Konsequenzen hat, wenn wir es nicht tun. Ich könnte beispielsweise mit dem Gesetz der Schwerkraft nicht einverstanden sein und deshalb vom Dach eines fünfzigstöckigen Hochhauses springen, ich würde jedoch sehr schnell herausfinden, dass es schwerwiegende Folgen hat, dem Gesetz der Schwerkraft trotzen zu wollen. Auch wenn mir Naturgesetze nicht gefallen, muss ich stets in Übereinstimmung mit ihnen leben oder die Konsequenzen tragen. Das trifft auf jedes Naturgesetz zu.

DAS RECHTSGESETZ

Rechtsgesetze andererseits sind Gesetze, die von einer regierenden Autorität erlassen werden. Sie werden für ein harmonisches Zusammenleben innerhalb einer bestimmten Gesellschaft als gut bzw. notwendig erachtet, müssen jedoch nicht in jeder Gesellschaft gleich sein. Die Art dieser Gesetze ist abhängig von der Art der Gesellschaft bzw. der regierenden Autorität, die diese erlässt. Bei diesen Gesetzen ist eine Zuwiderhandlung nicht immer mit Konsequenzen

verbunden. In vielen Fällen, in denen diese Gesetze gebrochen werden, scheinen die Gesetzesbrecher ungeschoren davonzukommen. Die Vollstreckung dieser Gesetze ist nicht in die Natur eingebaut, wie im Falle von Naturgesetzen. Beim Rechtsgesetz muss die regierende Autorität zunächst zwei Dinge tun: Zuerst muss sie die entsprechenden Gesetze erlassen und sie danach vollstrecken. Dies geschieht, indem sie für die Übertretung der Gesetze Strafen auferlegt, die sie selbst vollstrecken muss.

Natürlich sind viele Gesetze, die von Regierungen erlassen werden, oft mit Fehlern behaftet oder sogar ungerecht. Doch Gott ist der Geber **aller Naturgesetze**. Deshalb sind Naturgesetze immer gut. Er entwarf das Universum auf eine vollkommene Art und Weise und stellte Naturgesetze auf, um die Existenz des Lebens in einem Muster von Gleichgewicht und Harmonie sicherzustellen.

DIE NATUR DES MORALGESETZES

Das Moralgesetz ist bekannt als eine „Beschreibung“ des Charakters Gottes. Dieses Moralgesetz wird in den zehn Geboten jedoch auf eine etwas begrenzte Art und Weise ausgedrückt und offenbart deshalb nicht die Fülle des Charakters Gottes. Es ist deshalb eher ein „Ausdruck“ als eine exakte „Beschreibung“ des Charakters Gottes. Wenn das Moralgesetz jedoch in allen seinen Fa-



Wenn wir den Titel dieses Artikels betrachten, könnte uns spontan einfallen: „Der Sünder muss sterben, weil **das Gesetz** beweist, dass er schuldig ist und es deshalb seinen Tod verlangt.“ Wir denken, sein Tod sei völlig von seiner Beziehung zum Gesetz abhängig. Diese Vorstellung ist tief verwurzelt im Denken vieler Christen, und obwohl sie teilweise auch richtig ist, enthält diese allgemeine Ansicht bei weitem nicht die volle Wahrheit. Was ist eigentlich ein Gesetz? Ein Gesetz ist grundsätzlich ein Prinzip oder eine Regel, die das Verhalten des Menschen kontrolliert. Ein Gesetz schreibt ihm vor, wie er sich verhalten soll.

Wenn wir jedoch von Gesetz sprechen, müssen wir zwischen zwei Arten von Gesetzen unterscheiden. Wir möchten zum einen das so genannte Naturgesetz und zum anderen das so genannte Rechtsgesetz betrachten. Die Unterscheidung dieser beiden Gesetze ist für ein richtiges Verständnis der Frage, warum der Sünder sterben muss, äußerst wichtig.

In dieser Ausgabe:

Warum musste Jesus sterben?..	S.5
Die vier Tode.....	S.9
Erweckungswoche 2007.....	S.12
Neue Broschüre.....	S.12

Heart For Truth Newsletter

ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift. Das Blatt widmet sich der Verkündigung des ewigen Evangeliums.

Unser Ziel ist es, Menschen auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, vorzubereiten.

Herausgeber:
Missionswerk "Heart For Truth"
(Ein Herz für die Wahrheit)
Erwin Zoor
Muckenmühlenweg 24a
D-08626 Adorf

Tel: 037423-78822
Fax: 037423-78827
www.heart4truth.de

Email: info@heart4truth.de

cetten richtig verstanden wird, offenbart es sehr wohl, wie Gott in seiner moralischen Natur ist und kann richtigerweise als eine Beschreibung seines Charakters bezeichnet werden. Das bedeutet, dass **das Moralgesetz das ist, was Gott ist**. Gott hat das Moralgesetz **nicht geschaffen**, sondern lediglich **in Worte gefasst, was er selbst ist**. Dieses Gesetz offenbart er uns als Lebensweg.

„Das Gesetz soll seinen Übertretern nicht als etwas von Gott getrenntes dargestellt werden, sondern als eine Offenbarung seines Geistes und Charakters. Wie das Sonnenlicht nicht von der Sonne getrennt werden kann, so kann auch Gottes Gesetz, getrennt von seinem göttlichen Urheber, dem Menschen nicht richtig offenbart werden.“ (E.G. White – R&H, 3. Febr. 1891)

Mit diesem Gesetz im Einklang zu leben bedeutet mit Gott im Einklang zu leben. Da Gott aber das Leben ist, bedeutet mit im Einklang zu sein, im Einklang mit dem Leben zu sein. Wenn ein Mensch jedoch nicht im Einklang mit dem Moralgesetz lebt, ist er nicht mehr im Einklang mit Gott und somit auch nicht mit dem Leben. Der Tod als Konsequenz ist die unvermeidliche Folge! Gott muss diesen Menschen nicht noch extra zum Tode verurteilen und töten, weil er bereits automatisch den Tod über sich selbst gebracht hat, indem er sich von Gott getrennt hat, in welchem allein Leben zu finden ist.

„Gott ist der Ursprung des Lebens, und wer den Dienst der Sünde wählt, trennt sich von Gott und vom Leben

selbst. Er ist dann ‚fremd geworden dem Leben, das aus Gott ist‘. Epheser 4,18. Der Herr sagt: ‚Alle, die mich hassen, lieben den Tod.‘ Sprüche 8,36.“ (Leben Jesu, S. 766)

Wir sehen also deutlich, **dass das Moralgesetz ein Naturgesetz ist**. Wenn man mit ihm in Übereinstimmung lebt, hat man auch das Leben. Wenn man sich von ihm trennt, umarmt man den Tod. Niemand muss einen dann noch zum Tode verurteilen und töten. Die Sünde selbst erledigt das als eine natürliche Konsequenz der Wirkungsweise dieses Gesetzes.

WIE DER TOD KAM

Im Garten Eden sagte Gott zu Adam: *„...an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.“* (1.Mose 2,17) Die meisten Menschen verstehen diesen Vers so, dass Gott Adam bedrohte und ihm sagte: „wenn du von dieser Frucht isst, bin ich gezwungen dich zu töten.“ War es aber wirklich so? Bedrohte Gott Adam oder machte er ihm eine Prophezeiung? Sprach er davon, was er ihm antun würde, oder wollte er Adam lediglich auf die natürliche Konsequenz aufmerksam machen, welche auch tatsächlich eintrat, als er sich von Gott abwandte? Der Apostel Paulus sagt:

„Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“ (Römer 5,12)

Beachte, dass der Tod durch einen Menschen in die Welt gekommen ist. Als die Sünde kam, kam der Tod mit ihr. Nicht Gott war es, der den Tod über die Menschen brachte, sondern die Sünde. Als die Sünde in die Welt kam, ritt der Tod auf ihrem Rücken! In 1.Kor. 15,56 sagt Paulus: *„Der Stachel des Todes aber ist die Sünde.“* Wenn einen etwas sticht, beginnt das Gift im Körper zu wirken und bewirkt ein Endresultat. Wenn jemand von einem Tier mit einem tödlichen Gift gestochen wird, wie z.B. von einem Skorpion, hat er ein Gift des Todes in sich; das Gift beginnt seine Wirkung zu entfalten und bewirkt letztendlich den Tod. Darum sagt Paulus, dass der Stachel des Todes die Sünde ist. Wenn die Sünde jemanden sticht, injiziert sie ihm ein Gift, das beginnt seine tödliche Wirkung zu

entfalten und ihn langsam tötet, bis sein Leben ihn verlässt. Paulus sagt deshalb, dass Adam die Sünde brachte und die Sünde den Tod. Dieser Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben. **Der Grund dafür, warum alle Menschen sterben ist nur, weil sie die Sündenkrankheit in sich tragen** (Römer 5,12). Schau einmal, wie Paulus diese Tatsache beweist:

„Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet.“ (Römer 5,13)

Auf welchen Zeitabschnitt bezieht er sich, wenn er sagt: „ehe das Gesetz kam“? Er spricht von der Zeit vor der Gesetzgebung auf dem Berg Sinai, d.h. von der Zeit seit der Schöpfung der Welt bis zu dem Zeitpunkt, als Gott Mose die zehn Gebote gab. Natürlich ist das Gesetz schon immer da gewesen, weil es ein Ausdruck der Natur Gottes ist und Gott schon immer existiert hat. Es wurde aber vor seiner Offenbarung auf dem Berg Sinai von den Menschen im Allgemeinen nicht verstanden. Paulus sagt weiter: *„...aber wo kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht angerechnet.“* Was möchte er damit sagen? Er weist auf die Tatsache hin, dass die Sünde sehr wohl da war; die Menschen waren zwar Sünder, doch Gott rechnete ihnen ihre Sünden nicht an, d.h. Gott konnte ihnen keine Schuld zuweisen. Warum nicht? Weil das Gesetz noch nicht gegeben war. Ohne das Gesetz hatten die Menschen keine klare Vorstellung darüber, was richtig und falsch war, und deshalb gab es keine eindeutige Möglichkeit, die Menschen des Unrechts anzuklagen.

„Dennoch herrschte der Tod von Adam an bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte.“ (Römer 5,14)

Trotz der Tatsache, dass das Gesetz bei den Menschen im Allgemeinen nicht bekannt war, bevor es von Gott gegeben wurde (von Adam bis Mose), herrschte der Tod dennoch über sie, weil alle Menschen starben (außer Henoah). Da ihnen keine Sünde angerechnet werden konnte, kann es auch nicht Gott gewesen sein, der sie etwa aufgrund ihrer Schuld tötete. Sie hatten nicht so gesündigt wie Adam, der ein klares Gebot be-

wusst übertreten hatte. Ohne das Gesetz konnten sie zwar nicht als Schuldige verklagt werden, trotzdem starben sie. Was tötete sie? Es war die Sünde, die sie tötete! Obwohl sie keine klare Vorstellung davon hatten, was richtig oder falsch ist, befanden sie sich in dem sündigen Zustand, den alle Menschen von Adam erhalten haben, und welcher den Tod in allen bewirkt (Römer 5,21; 7,24; Jakobus 1,15).

WOZU DAS RECHTSGESETZ?

Es kann die Tatsache nicht geleugnet werden, dass die Bibel lehrt, dass jeder Mensch auf der Grundlage des Gesetzes gerichtet wird und diejenigen, die für schuldig befunden werden, zum Tode verurteilt werden.

„Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ (Prediger 12,14)

„Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.“ (Jakobus 2,12)

Diese und andere Verse machen es deutlich, dass unsere individuellen Taten von entscheidender Bedeutung sind, und dass Gott im Gericht jede Tat beurteilen wird. Doch wie erklären wir das? Wenn doch die Sünde den Menschen tötet bzw. der Tod die unausweichliche **Konsequenz** der Sünde ist, warum hat Gott eine **Strafe** über die verhängt, die sündigen? Wozu dann noch ein Gericht, in dem die Werke noch einmal hervorgeholt werden und untersucht wird, was jeder Mensch im Einzelnen getan hat, um danach einem jeden seinen Lohn zu geben „nach seinen Werken“? Warum überlässt Gott den Sünder in seinem sterbenden Zustand nicht sich selbst, wenn er doch weiß, dass ihn die Sünde letztendlich sowieso töten wird? In Römer 5,20 lesen wir:

„Das Gesetz ist aber dazwischen hineingekommen, damit die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.“

Das Gesetz ist dazwischen hineingekommen, damit der Mensch erkennen kann, wie gewaltig die Macht der Sünde in ihm ist.

„Ist dann, was doch gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern

die Sünde, damit sie als Sünde sichtbar werde, hat mir durch das Gute den Tod gebracht, damit die Sünde überaus sündig werde durchs Gebot.“ (Römer 7,13)



Mit anderen Worten, als Adam sündigte, kam die Sünde über alle Menschen. Als Ergebnis seiner Sünde bekamen alle Menschen eine sündige Natur und sterben in Folge der Sünde in ihnen. Im Allgemeinen erkannten die Menschen jedoch nicht, wie sündhaft sie in Wirklichkeit waren. Der Mensch betrachtete den Tod als eine natürliche Sache und sah keine Verbindung zwischen dem Leben, das er besaß und lebte und dem Tod, der über alle Menschen gekommen ist. Gott musste in seiner Liebe einen Weg finden, den Menschen ihre wahre Natur und die Verbindung zwischen ihrer sündigen Natur und dem Tod, d.h. dass die Sünde die Ursache für den Tod ist, aufzuzeigen, damit sie die Sünde fürchten und hassen lernten. Er musste ein System aufrichten, „damit die Sünde überaus sündig werde durchs Gebot.“ Er drückte die Gebote in einer Gesetzesform aus, damit die Menschen die wahre Natur der Sünde erkennen konnten.

DIE „ENTDECKUNG“ DES GESETZES

Eines Tages saß Isaac Newton unter einem Apfelbaum, als ihm ein Apfel auf den Kopf fiel. Für den sich fragenden Verstand dieses Wissenschaftsgenies wurde dieses banale Ereignis zum Auslöser einer erstaunlichen „Entdeckung“. „Warum“, fragte er sich, „fiel der Apfel auf meinen Kopf? Warum fiel der Apfel nach unten und nicht nach oben?“ Während er darüber nachdachte, wurde ihm die Tatsache bewusst, dass sich die Dinge immer so verhalten und zwar zu

jeder Zeit und in jedem Fall. Das führte ihn zur Formulierung des Gesetzes der Schwerkraft, und bis heute wird ihm die Entdeckung dieses Gesetzes zugeschrieben.

Natürlich gab es dieses Gesetz lange vor Isaac Newtons „Entdeckung“. Doch als er es verstand und öffentlich bekannt gab, war es für ihn und die ganze Welt eine erstaunliche Entdeckung. Für ihn selbst war es eine völlige Überraschung. Er drückte es in Worte aus und nannte es das Gravitationsgesetz oder das Gesetz der Schwerkraft. Er versuchte lediglich das in Worte zu fassen, was natürlich schon lange bevor es irgendjemand erkannt hatte, dagewesen war. Dieses Naturgesetz wurde nicht erst dadurch erschaffen oder in Kraft gesetzt, dass Isaac Newton es in Worte fasste. Seine Beschreibung machte es lediglich bis zu einem gewissen Grad verständlich.

Das Moralgesetz Gottes hat schon immer existiert. Alle Engel waren ihm von Natur aus, ohne es in Frage zu stellen, gehorsam. Luzifer ist der erste gewesen, der es entdeckt und die anderen Engel darauf hingewiesen hatte, dass ihr Verhalten immer darauf ausgerichtet war, was Gott wollte. Der Gedanke, dass sie durch ein Gesetz regiert werden, war eine seltsame Vorstellung für jene Engel, deren Dienst stets in einem natürlichen und freudigen Gehorsam bestand. Luzifer „entdeckte“ sozusagen das Moralgesetz und beschloss, dass er sich ihm nicht beugen würde.

Um dem Menschen klarzumachen, wie das Moralgesetz funktioniert (damit er die Macht der Sünde und ihre Verbindung zum Tod erkennt) musste Gott dieses Gesetz in einer Formel ausdrücken, die der Mensch versteht. Das geschah am Berg Sinai.

EINE VERANSCHAULICHUNG

Sehen wir uns einmal eine Veranschaulichung an, die uns dabei helfen kann, das Gesagte besser zu verstehen. Nehmen wir einmal an, eine Gruppe von Menschen befindet sich auf der Spitze eines Berges, der auf jeder Seite einen Abgrund hat. Wenn man vom Berg aus hinunterblickt, verhindert eine dunkle Wolke die Sicht auf den Grund. Der Grund ist bespickt mit spitzen Felsen und Steinen.

Plötzlich erscheint ein fremder Mann aus dem Nichts und beginnt die Menschen davon zu überzeugen, dass dort unten, unter der dunklen Wolke, sich ein paradiesisch schönes Land befindet. Er erklärt, dass, wenn man den Abhang hinunter springt, nach der dunklen Wolke durch ein System watteweich aufgefangen wird und leicht wie eine Feder in diesem Paradies landet. Dieser seltsame Mann springt daraufhin selbst einmal hinunter und kehrt nach kurzer Zeit mit vielen exotischen Früchten in seinen Armen zurück. Das überzeugt die Menschen und sie fangen an, nacheinander hinunter zu springen.

Es ist jedoch ein anderer unter ihnen, der weiß, was unten auf sie wartet. Verzweifelt schreit und fleht er sie an, nicht zu springen. Er warnt sie vor den scharfen Felsen, die unten auf sie warten, doch vergeblich, die Menschen springen weiter. Schließlich zieht dieser warnende Mann eine Schusswaffe, stellt sich an den Abgrund und sagt: „Ich erschiesse jeden, der springt!“ Einige wagen es dennoch und springen. Obwohl sie in ihren sicheren Tod springen, erschießt sie dieser Mann auf der Stelle.

Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Zuerst war es das Naturgesetz Schwerkraft, das durch den Aufprall alle tötete, die sprangen, doch nun ist es der Mann, der sie erschießt. Er hat ein anderes System aufgerichtet, bei dem sich alle einem Gebot beugen müssen oder ansonsten bestraft werden. Dieses neue System tritt nun anstelle des Naturgesetzes. Es ist nun ein Rechtsgesetz in Kraft getreten, welches besagt: „Du sollst nicht springen, sonst erschiesse ich dich.“ Das Naturgesetz hingegen besagt: „Wenn du springst, wirst du infolge der Schwerkraft sterben.“ Das Naturgesetz ist ein höher stehendes Gesetz, das stets existiert, aber wegen der Unwissenheit und selbstzerstörerischen Art der Menschen, stellt dieser Mann, der die Wahrheit kennt, ein rechtliches System innerhalb des Naturgesetzes auf, um alle zu retten, die sich retten lassen. In Wirklichkeit tötet er ja nur die, die sowieso sterben würden, und indem er sie in seiner Gnade erschießt bevor sie vom Aufprall sterben, erreicht er dadurch ein paar positive Dinge:

1. Er flößt den anderen, noch oben stehenden Menschen Furcht vor dem

Springen ein. Dadurch gibt er ihnen die Gelegenheit weiterzuleben, in der Hoffnung, dass sie erkennen, was in Wahrheit unten auf sie wartet und dadurch der Charakter dessen, der sie betrogen hat, offenbar wird.

2. Er verhindert die Todesqualen derer, die durch den Aufprall nicht sofort sterben, sondern zuvor noch leiden würden.

Natürlich haben die Menschen nun Angst vor dem Mann mit der Schusswaffe. Sie beschimpfen ihn als Tyrannen und suchen nach einer Gelegenheit zu springen, wenn er gerade nicht hinsieht. Sie verabscheuen seine Gegenwart und beschuldigen ihn, dass er sie von ihrem wahren Glück abhält, obwohl er in Wirklichkeit nur ihr Wohlergehen im Auge hat.

Erkennst du die Parallele? Darum hat Gott um die ganze Sache einen rechtlichen Gesetzesrahmen gefasst und die notwendigen Strafen hinzugefügt. Als Gott die Gebote gab, sagte er in einem gewissen Sinne: „Wenn du springst, dann erschiesse ich dich!“ Obwohl Sünde den Menschen tötet, erkannten sie es nicht und fürchteten sich deshalb auch nicht vor ihr. Sie akzeptierten ihren verdorbenen Lebenswandel und den darauf folgenden Tod als den normalen Lebensweg. Sie sahen keinen Grund dafür, Angst zu haben vor der Sünde oder an ihrem Lebensstil etwas zu verändern. Darum hat Gott ein rechtliches System errichtet, einen Rahmen, in dem er bei Übertretung des geschriebenen Gesetzes den Tod fordert. Nun fürchteten die Menschen die Sünde, weil sie sie mit dem Tod verbanden. Wenn sie nun versuchten sie aufzugeben, erkannten sie, wie sehr sie in ihrer Natur verankert war. Sie erkannten auch, dass sie übermenschliche Hilfe benötigten, wenn sie von ihrer Macht befreit werden wollten. So wurde das Gesetz ihr Zuchtmeister (Schulmeister), der sie zu Christus führte (Galater 3,24).

Da Gott diese Regeln aufgestellt hat und unter Androhung der Todesstrafe von allen Menschen Gehorsam fordert, wurde er von ihnen unglücklicherweise als das wahre Problem dargestellt. Die Menschen wären viel lieber Gott losgeworden, als ihre eigenen Sünden, und so zwängten sie sich unter seine Gebote und beschuldigten ihn dafür, dass alle sterben muss-

ten, die sich seinen Regeln widersetzten. Die Wahrheit ist jedoch, dass es keinen Unterschied macht, ob Gott den Übertreter tötet oder nicht. Die Sünde tötet ihn letztendlich sowieso auf unvermeidliche Weise.

Betrachten wir einmal ganz kurz den Fall der vorsintflutlichen Menschen oder den der Bewohner Sodoms. Gott sandte im ersten Fall eine Sintflut, im zweiten Feuer, um ihre Generation auszulöschen. Was wäre aber mit den Menschen geschehen, wenn Gott dies nicht getan hätte? Nun, diese Generation wäre nach einigen Jahren sowieso gestorben! Die Sünde, die in ihnen wohnte, hätte sie genauso getötet, wie jeden anderen Menschen auch! Warum tötete Gott sie dann einige Jahre früher? Was machte das für einen Unterschied? Er tat es, um anderen Menschen ein Zeichen zu setzen, damit sie Angst bekommen vor der Sünde, aber auch um der Tiefe der Verdorbenheit, zu der die Sünde die Menschheit herabgestuft hatte, ein Ende zu bereiten.

DREI EBENEN

In der Einstellung und Beziehung zu Gott, stehen Menschen grundsätzlich auf drei Ebenen:

1. Auf der ersten und niedrigsten Ebene glauben die Menschen: „Wenn ich Gott nicht gehorche, tötet er mich.“ Sie haben deshalb Angst vor Gott und versuchen ihn aus Angst vor Strafe zufrieden zu stellen. Das ist eigentlich das Niveau der heidnischen Religionen, doch sehr oft sehen wir in der Geschichte Israels, dass auch die Israeliten Gott aus dieser entstellten Motivation heraus anbeteten. Traurigerweise befinden sich viele „Christen“ auch heute noch auf dieser primitiven Verstandesebene. Für solche Menschen ist Gott das eigentliche Problem.
2. Auf der zweiten Ebene glauben die Menschen, dass nicht Gott das Problem darstellt, sondern ihre Taten. Gott will sie eigentlich nicht töten, muss es aber letztendlich doch tun, wenn sie ihre Taten nicht ändern. Die Gerechtigkeit verlangt danach, dass er sie tötet. Diese Menschen haben zwar ein besseres Verständnis von Gott, aber sie erkennen das wahre Problem immer noch nicht. Sie sehen den Tod

FORTSETZUNG AUF S. 8

Januar 2007

WARUM MUSSTE JESUS STERBEN?



Ein bekannter Fernsehmoderator beschrieb Gott einmal als ein „blutrünstiges Wesen“. Der Grund dafür war, dass er nicht verstehen konnte, warum Gott selbst für das kleinste Vergehen den Tod des Sünders fordert und warum er in seiner Forderung so unbeugsam ist, dass er uns nur dann vergeben kann, wenn sein eigener Sohn an unserer Stelle stirbt. Er erklärte das so, dass Gott als Strafe den Sünder töten will, aber wenn es nicht der Sünder sein soll, so akzeptiert er es nur dann, wenn stattdessen sein eigener Sohn geopfert wird.

Dieser Mann befand sich offensichtlich in großer Dunkelheit, aber er hob ein Thema hervor, das mich viele Jahre lang beschäftigt hat. Ich habe viele Erklärungen gehört, aber keine von ihnen entsprach meiner Vorstellung von einem Gott unendlicher Gnade.

Ich hatte gehört, dass das Gesetz den Tod des Sünders fordert. Gerechtigkeit fordert, dass wenn ein Mensch am Leben bleiben soll, jemand anderer an seiner Stelle sterben muss. Es kann aber nicht irgendjemand sein, sondern es muss ein göttliches Wesen sein – jemand, der dem Gesetz gleichgestellt ist, nämlich der Gesetzgeber selbst.

„Das Brandmal der Sünde in die Seele kann nur durch das Blut des Versöhnungsopfers ausgelöscht werden. Kein geringeres Opfer war von Nöten, als das Opfer dessen, der dem Vater ebenbürtig ist. ...“ (R&H, 3. Febr. 1891)

Meine Frage lautete jedoch: Welches Gesetz, welches Rechtssystem akzeptiert die Bestrafung eines Wesens für die

Sünden eines anderen? Wen würde so etwas zufrieden stellen?

Ich möchte mit einem Beispiel erklären, was ich meine. Wenn ich meinem Sohn die Anweisung gebe, keine Frucht von meinem Obstbaum zu pflücken und er tut es dennoch, so muss ich ihm eine Strafe auferlegen, wenn meine Anweisung eine Bedeutung haben soll. Das tue ich aus zwei Gründen: Erstens, damit meine Autorität gewahrt bleibt, und zweitens, damit er für sein eigenes Wohl lernen kann, dass es wichtig ist mir zu gehorchen. Ungehorsam könnte für ihn in manchen Situationen große Probleme mit sich bringen. Wenn ich jedoch meinen Sohn bestrafe, sind es hauptsächlich diese zwei Punkte, die ich dabei im Auge habe. Es geht dabei niemals um Rache oder darum, den Durst nach Vergeltung in mir zu stillen oder gar darum, ihn dafür leiden zu lassen, dass er mir ungehorsam war. Ich würde zu meinem Sohn auch **niemals** sagen: „Wenn du eine Frucht von meinem Obstbaum pflückst, töte ich dich!“ Die Strafe, die ich ihm auferlegen würde, hätte viel mehr einen rettenden und rehabilitierenden Wert. Sie hätte zum Ziel, aus ihm einen besseren Menschen zu machen und sein Leben zu bewahren und keinesfalls zu zerstören. Wenn es meinem Sohn aber wirklich Leid tun würde, was er getan hat und man ihm sogar richtig ansehen könnte, dass er seine Taten bereut, wäre es immer noch nötig ihn zu bestrafen? Müsste ich dann noch zu ihm sagen: „Nun, mein Sohn, ich sehe, dass es dir Leid tut, und ich möchte dir ja auch vergeben, aber ich kann es nicht, bevor jemand für deine Taten bestraft wird. Du bist mir trotz meiner Anweisung ungehorsam gewesen, und bevor ich dir nun vergeben kann, muss jemand bestraft werden. Da ich aber sehe, dass es dir Leid tut, werde ich nicht dich, sondern an deiner Stelle deinen Bruder bestrafen“? Wäre so etwas vernünftig?

Das ist ein Bereich im Erlösungsplan, der für mich zugegebenermaßen viele Jahre lang eine graue Zone war, und ich glaube, dass es vielen anderen Menschen ähnlich geht. Ich nahm an, dass es einen guten Grund für den Tod Christi geben muss, und glaubte, dass es nicht Gott sein

kann, der nach seinem Blut verlangte, aber ich konnte den Grund dafür, warum es notwendig war, weder verstehen noch erklären. Ich bin jedoch sehr dankbar dafür, dass mich der Herr dazu geführt hat, Gerechtigkeit durch den Glauben zu studieren. Ich habe dadurch nämlich den Grund dafür erkennen können, warum das Ganze notwendig war. Nun kann ich viel besser verstehen und wertschätzen, wie wundervoll der Erlösungsplan eigentlich ist.

LEGALE ERDICHTUNG?

Vor nicht allzu langer Zeit las ich im Internet eine Frage, die mich sehr neugierig machte. Die Frage war: „Ist das Evangelium eine legale Erdichtung?“ Der Grund für diese Frage ist folgender: Wenn ein Mensch an Christus glaubt (ihn als seinen Erlöser annimmt), so ist er gerechtfertigt. Das bedeutet, er wird für gerecht erklärt, Gott vergibt ihm seine Sünden und betrachtet ihn als genauso gerecht wie Christus selbst. Das allgemeine Christentum lehrt jedoch, dass der Mensch selbst in seiner Natur und seinen Werken nicht wirklich so gerecht wird wie Christus. Deswegen steht das Evangelium auch unter der Anklage eine „legale Erdichtung“ zu sein. Es wird zu einer rein gesetzesmäßigen Transaktion herabgestuft, bei der Gott „rechtlich“ annimmt, was eigentlich gar nicht wahr ist. Er nimmt uns als gerecht an, obwohl wir es gar nicht sind. Dabei werden Theorie und rechtliche Argumente wichtig, aber was mit der Realität unseres wahren Zustandes ist, wird völlig außer Acht gelassen!

Man muss ehrlich gestehen, dass diese Vorstellung ein Gottesbild darstellt, das dem heiligen König des Universums nicht gerade schmeichelt. Es stellt ihn so dar, als wäre er einer von diesen wortgewandten, schnell plappernden Anwälten, die Schlupflöcher im Gesetz zu ihrem Vorteil nutzen, um dadurch die Freisprache für die schlimmsten Verbrecher zu erreichen, die dann erneut auf die Gesellschaft losgelassen werden, nur damit sie ihre abscheulichen Verbrechen immer wieder verüben können. Soll das der beste „Erlösungsplan“ sein, den Gott sich ausdenken konnte? Geht es denn im

Evangelium um theoretische Gesetzesargumente, oder eher um die praktische Befreiung des Menschen von Sünde?

In dem Leitartikel dieser Ausgabe (siehe erste Seite) haben wir die Tatsache festgestellt, dass es die Sünde ist, die den Menschen tötet. Der Umkehrschluss ist ebenfalls wahr, dass Gerechtigkeit Leben bedeutet. Wenn wir das einmal verstanden haben, erscheint der Tod Christi für uns plötzlich in einem ganz anderen Licht.

WIE LEBEN ÜBERTRAGEN WIRD

Zuerst einmal müssen wir uns über ein wichtiges Prinzip im Klaren sein: Wenn Gott einmal das Leben erschaffen hat, kann es nur noch durch Geburt oder, wie im Falle Evas, die aus der Seite Adams geformt wurde, durch Teilung weitergegeben werden. Jedes Wesen erhält seine grundlegende Natur bei seiner Geburt, die darüber entscheidet, was es ist, wie z.B. Hund, Katze, Löwe, Wolf, Mensch usw. Innerhalb des Rahmens seiner Natur entwickelt jedes Wesen einen Charakter, aber es ist die Natur, die die Art des Geschöpfes bestimmt.

Als menschliche Wesen werden wir alle sowohl mit einer geistlichen als auch mit einer körperlichen Natur geboren. Alle, die aus der Rasse Adams sind, haben von Geburt an einen von Sünde geschwächten, zerbrechlichen, degenerierten und sterbenden Körper (sündhaftes Fleisch) und einen fleischlichen, sündenversklavten und gottlosen Geist (fleischliche Gesinnung). Keine menschliche Fakultät, sei es Medizinwissenschaft, Psychologie, Erziehung, Resozialisierung, Religion usw. kann diese körperliche oder geistliche Natur verändern. Obwohl der Mensch versucht, ihre Auswüchse unter Kontrolle zu bekommen oder zu verbergen. Die Natur kann also nur durch Geburt weitergegeben werden! Die Natur bei der Geburt des Menschen ist geistlich tot. Die Bibel beschreibt ihn als „tot in Übertretungen und Sünden“ (Epheser 2,1.5). Er wird auch mit einem sterbenden Körper geboren. Wenn der Mensch der Macht dieses doppelten Todes (körperlich und geistlich), der in ihm ist, jemals entkommen soll, **muss er von neuem geboren werden!** Denn vergessen wir nicht: Jede Natur kann nur durch Geburt weitergegeben werden! Man kann sich keine Natur aneignen, wenn

man jemand anderen kopiert oder nachahmt.

EINE NEUE LEBENSQUELLE

Wenn eine Geburt stattfindet, muss es auch eine ursprüngliche Lebensquelle geben. Wenn ein neues Leben entstehen soll, muss es immer jemanden geben, der dieses Leben zeugt bzw. weitergibt. Das ist auch das Prinzip der Neugeburt. Wenn jemand eine neue Natur bzw. ein neues Leben erhalten möchte, braucht er zuvor eine Lebensquelle – jemanden, der dieses neue Leben in sich hat. Dieses neue Ursprungsleben muss jedoch die Qualität und alle wichtigen Charaktereigenschaften der neuen Natur beinhalten. Sie müssen zuerst ein Teil des elterlichen Lebens sein, bevor sie an den Nachkommen weitergegeben werden können.

Was wollte Gott für den Menschen tun? Er wollte ihm ein Leben geben, in dem Sünde ein besiegt und zerstörter Feind ist, ein Leben, das sich von Natur aus so zu Gott und seiner Gerechtigkeit wendet, wie die Sonnenblume zur Sonne. Nur, wenn der Mensch solches Leben empfängt, kann er von dem schrecklichen Schicksal, das – durch das Leben, das er von Adam erhalten hat – auf ihm lastet, erlöst werden.

Genau das hat Gott in Christus getan. Jesus ist zum zweiten Adam (zum zweiten Prototypen der Menschheit) geworden. Er ist der „Ewig-Vater“ (Jes. 9,5) einer neuen Menschheit. Er kann sein Leben, in dem Sünde besiegt und zerstört und Gerechtigkeit eine natürliche Wirklichkeit ist, weitergeben. Doch um solch ein Leben zu besitzen, um es weitergeben zu können, musste Jesus erst einmal einige Kriterien erfüllen:

1. Er musste zunächst die Sünde auf sich nehmen, ihre Macht erfahren und sie besiegen und zerstören. Nur so konnte er ein siegreiches Leben an seine Nachkommen weitergeben.
2. Er musste ein göttliches Wesen sein, jemand, der von Natur aus eins ist mit dem Gesetz – dessen Natur das lebendige Gesetz ist. Nur dann könnte er eine Natur weitergeben, in der Harmonie mit dem Gesetz eine vollkommene und natürliche Wirklichkeit ist. Ein Engel hätte Anweisungen geben können, wie das Gesetz am Besten gehalten werden soll. Er hätte uns sogar ein Beispiel davon geben kön-

nen. Doch nur der Gesetzgeber – das lebendige Gesetz selbst – kann eine Natur weitergeben, in welcher die tiefen Prinzipien des Gesetzes eingewoben sind.

Jesus ist genau solch ein Erlöser – der Einzige, der diese Kriterien vollkommen erfüllt! Wenn man die Vollkommenheit des Erlösungsplanes betrachtet, erfüllt es einen mit Erstaunen. Jesus musste vollkommen Mensch sein, sonst hätte er unsere Sünde nicht auf sich selbst nehmen können, um sie zu zerstören. Zur selben Zeit konnte die Erlösung jedoch nicht von jemandem kommen, der lediglich ein Sohn Adams war. Durch das Vererbungsgesetz konnte Adam lediglich Sünde und Tod an seine Nachkommen weitergeben. Wäre Jesus nur ein Sohn Adams, hätte er seinerseits ebenfalls nur Sünde und Tod weitergeben können. Um ewiges Leben geben zu können, musste er aber von außerhalb dieser Welt sein. Er musste von einer ganz anderen Rasse abstammen, um ein neues Element in die Menschlichkeit hineintransferieren zu können. Mehr noch, Jesus musste vollkommen göttlich sein! Nur als ein Gott ebenbürtiges göttliches Wesen konnte er ein Leben vollkommener Gerechtigkeit weitergeben – ein Leben, das nicht nur Gesetzen gehorcht, sondern in sich selbst (von Natur aus) rein, gerecht und heilig ist.

ZUR SÜNDE GEMACHT

Darum sagt uns das Wort Gottes:

„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden.“ (2.Kor. 5,21 – Luther 1998)

Beachte, was das Wort Gottes sagt. Das ist viel kraftvoller ausgedrückt, als zu sagen, dass Jesus für unsere Sünden starb. Dieser Vers sagt, dass er für uns zur Sünde **„gemacht“** wurde. Wie war das für ein sündloses Wesen möglich? Wie wurde er zur Sünde gemacht? Petrus drückt dasselbe so aus:

„der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat in seinem Leibe auf das Holz...“ (1.Petr. 2,24)

Verstehen wir die wahre Natur der Sünde nicht richtig, dann missverstehen wir auch diese Aussage immer wieder. Einige glauben, dass er deswegen zur Sünde gemacht wurde und unsere

Sünden trug, weil er einfach nur einen schwachen und degenerierten menschlichen Körper besaß. Andere wiederum beschränken Sünde auf die Tat der Übertretung des Gesetzes und behaupten, dass er unsere Sünden in dem Sinne trug, dass alle schlechten Taten, die jemals in der Geschichte der Menschheit begangen wurden, auf eine mysteriöse Art und Weise zusammengehäuft und auf Christus gelegt wurden. Wenn wir jedoch ein richtiges Verständnis davon haben, was Sünde in Wirklichkeit ist, beginnen wir plötzlich auch zu begreifen, was geschah, als Jesus für uns zur Sünde wurde. Plötzlich macht alles Sinn. Wir erkennen auf einmal die wundervolle Wahrheit, die zugleich schrecklich aber dennoch erstaunlich ist.

Die Wurzel aller Sünde ist Unglaube, dessen Ergebnis Trennung von Gott ist. In jedem Wesen, das jemals die Trennung von Gott erlebte – ob Luzifer und die gefallenen Engel oder Adam, Eva und ihre Nachkommen – endete diese Trennung von Gott in jedem einzelnen Fall in der **unmittelbaren** Offenbarung von Sünde, d.h. in der Ausführung einer sündigen Tat. Es ist wichtig, die Schritte bei diesem Vorgang des Abfalls zu verstehen, um völlig begreifen zu können, was geschah, als Jesus unsere Sünden trug.

1. Zuerst kommt Unglaube – der Widerwille, Gott zu vertrauen.
2. Das resultiert wiederum in der Trennung von Gott.
3. Die sofortige Konsequenz ist eine durch und durch selbstsüchtige Natur.
4. Das natürliche und unvermeidbare Ergebnis ist die Ausführung sündiger Taten.

Man bezeichnet jede dieser Phasen als Sünde, weil sie alle in Verbindung zueinander stehen und jede Phase entweder eine Ursache oder ein Ergebnis ist.

Die am meisten vertretene Ansicht ist, dass Jesus lediglich die letzte Phase der Sünde (die sündigen Taten) auf sich nahm, als er „unsere Sünden trug“. Doch da er selbst nie eine einzige sündige Tat ausführte, so muss damit einfach nur die **Strafe** der Sünden, die er trug, gemeint sein. So schlussfolgert man, dass, als Jesus unsere Sünden trug, Gott jede einzelne schlechte Tat, die jemals in der

Geschichte der Welt begangen wurde, zusammengehäuft und die Strafe für dieselben auf Jesus gelegt hat. Das wiederum stellt die Erlösung als eine rein rechtliche Angelegenheit dar, die lediglich mit „Papierkram“ und „Buchhaltung“ zu tun hat. Jesus trägt demnach die Strafe, wodurch er uns entlastet und Gott die Bücher wieder rechtmäßig ausbalancieren kann. Man betrachtet die Sünden, die Christus trug, nicht als Wirklichkeit, die sich dynamisch auf unser Leben, in dem wir existieren, auf eine praktische Art und Weise auswirken.

Es war jedoch unsere **Sünde**, die Gott auf Christus legte und nicht nur ihr Endergebnis (sündige **Taten**), auch nicht die dritte Phase von Sünde (die selbstsüchtige Natur). Es war die Sünde in ihrem ursprünglichen Zustand und grundlegenden Prinzip. Natürlich verlor Jesus keine Sekunde lang seinen Glauben an Gott. Er wählte nie seinen eigenen Weg (erste Phase), warum er sich auch nie von Gott trennte (zweite Phase). Gott aber **„warf unser aller Sünde auf ihn“** (Jes. 53,6). Gott legte die zweite Phase (Trennung von Gott) auf Christus. Er musste das tun, damit Christus das Sündenprinzip zerstören konnte!

Als Gott sich von seinem Sohn zurückzog, erlitt Jesus die volle **Konsequenz** von Sünde.

„Der fleckenlose Sohn Gottes nahm die Last der Sünde auf sich. Er, der eins war mit Gott, fühlte in seiner Seele die furchtbare Trennung, die durch die Sünde zwischen Gott und den Menschen entstanden war. Das zwang von seinen Lippen den bitteren Ausruf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Matthäus 27,46. Das Gewicht der Sünde, das Gefühl ihres schrecklichen Ausmaßes und ihre Trennung der Seele von Gott – das brach das Herz des Sohnes Gottes.“ (Der Weg zu Christo, S. 11)

SÜNDE VERDAMMT IM FLEISCH

Der Schmerz dieser Trennung war mehr als Christus ertragen konnte, und es brach ihm das Herz. Doch betrachten wir einmal, was Christus eigentlich tat. In jedem anderen Wesen, das jemals diese Trennung von Gott erlebte, war das Ergebnis stets Selbstsucht gewesen. Unmittelbar darauf folgte die dritte Phase. Der Wunsch nach Selbsterhaltung wurde sofort zum vorherrschenden

Prinzip des Herzens. Selbst Adam, dessen ganze Freude einst Eva gewesen war, war nach dem Sündenfall und der Trennung von Gott sofort bereit sie anzuklagen, um seine eigene Haut zu retten!

Gott verließ Jesus und sogleich kam ein Schrecken großer Dunkelheit über ihn. Ohne die tröstende Sicherheit des Geistes Gottes sah plötzlich alles unsicher und bedrohlich aus. Selbst die Prophetien, die sich auf seine Auferstehung bezogen, waren nun unklar und unwirklich geworden. Der Gedanke zwängte sich seinem verwirrten Verstand auf, dass sein Tod vielleicht für immer sein würde. Denken wir daran, dass Jesus sich nicht in seinem bequemen Schlafzimmer befand und die Bibel studierte, während der heilige Geist seinen Verstand erleuchtete. Er war ein schrecklich leidendes, gefoltertes menschliches Wesen, wahrscheinlich seit vierundzwanzig Stunden des Schlafes beraubt, der unter viel Blutverlust kurz davor stand, in einen Haluzinationszustand zu fallen und nun auch noch – was das Schlimmste für ihn war – vom Geist Gottes verlassen wurde! Es gab keine Lichtstrahlen, die seinen Geist erleuchtet hätten, keinen Tröster, der ihm die Prophetien mit neuer Kraft ins Gedächtnis hätte zurückbringen können, und Satan bestürmte ihn immer wieder mit heftigen Wellen des Zweifels.

Das logische, natürliche und dem Anschein nach unvermeidbare Ergebnis wäre, dass Jesus zur dritten Phase auf dem Weg der Sünde übergehen und selbstsüchtig werden und versuchen würde, sein Leben zu retten. Jedes andere Wesen im Universum hätte so reagiert. Selbst der heiligste Engel wäre in solch einer Situation gefallen. Doch Jesus war vollkommen göttlich. Er war Gottes **eingeborener** Sohn, von derselben reinen, heiligen und selbstlosen Natur Gottes. Selbst als ihm seine Macht genommen war, ja, sogar als der heilige Geist ihn verlassen hatte und die Hoffnung dahin war, konnte er nicht aufhören, er selbst zu sein. Er konnte nicht selbstsüchtig werden, weil er von Natur aus Gott war und Gott **vollkommen gut** ist! Dank sei dem Herrn!

Anstatt sich zu sich selbst zu wenden, in die nächste Phase der Sünde überzugehen und sich dem Prinzip Satans zu beugen, starb Jesus der Sünde. Er widerstand der Sünde in sich selbst, ja, sogar

bis zum Tode und vernichtete die Sünde für immer im menschlichen Fleisch.

„Gott... sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.“ (Rö. 8,3)

In seinem menschlichen Fleisch verdamnte Jesus die Sünde. Er nahm sie auf sich und verdamnte sie. Nun gibt es eine Menschheit, in der die Sünde vernichtet ist – eine Menschheit, in der die Feindschaft zwischen Gott und dem Menschen abgetan ist. Es gibt ein menschliches Leben, über das Sünde keine Herrschaft mehr hat – ein Leben, in dem Sünde ihr Bestes versucht hat und besiegt und zerstört wurde. Wo befindet sich dieses Leben? Wo ist diese Menschheit? Sie befinden sich im zweiten Adam, der neuen Kreatur – in Jesus Christus (1.Joh. 5,11).

„So ist nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Rö. 8,1)

Die Sünde in uns verdamnte uns und bewirkte den Tod in uns. Die Trennung von Gott bewirkte eine selbstsüchtige Natur und selbstsüchtige Taten. Doch Jesus nahm diese Verdammnis auf sich selbst, er trug den Fluch in seinem eigenen Körper (Gal. 3,13) und zerstörte die Verdammnis im Fleisch. Das ist das Leben, mit dem Jesus nun alle, die da glauben, erfüllt. Ein Leben, in dem die Trennung von Gott, Selbstsucht und eigennützige Taten ausgelöscht sind. **Das ist der Grund dafür, dass Jesus sterben musste.**

In jedem menschlichen Wesen ist ein Naturgesetz am Werk, das ihm von

Adam eingepflanzt und vererbt wurde. Die Bibel nennt dieses schreckliche Gesetz, „das Gesetz der Sünde und des Todes“. In Römer 7,14-24 beschreibt der Apostel Paulus, wie dieses Naturgesetz arbeitet. Kein Mensch kann aus eigener Kraft oder durch irgendeine menschliche Erfindung die Auswirkung dieses Gesetzes verhindern oder überwinden. Es ist ein Prinzip, das im Leben aller, die von Adams Rasse abstammen, eingebaut ist. Es ist ein Naturgesetz. Regeln und Vorschriften können ein Naturgesetz weder ausschalten noch überwinden. Die zehn Gebote – Gottes Gesetz in schriftlicher Form – stehen dem Problem hilflos gegenüber. Das geschriebene Gesetz ist nie die Antwort, weil das Gesetz durch das Fleisch geschwächt ist (Rö. 8,2). Im Fleisch regiert ein stärkeres Gesetz als das geschriebene Gesetz Gottes. Es wäre gerade so, als würde man einem Menschen, der in die Luft springt, gebieten wollen, nicht wieder nach unten zu fallen, sondern nach oben. Derartige Gebote wären sinnlos. Sie könnten das Naturgesetz Schwerkraft niemals außer Kraft setzen, ganz gleich wie lange man flehen, drohen oder der Mensch es versuchen würde, nach oben zu fallen. Wenn ein Naturgesetz überwunden werden soll, muss es durch ein stärkeres Naturgesetz außer Kraft gesetzt werden.

Die Schwerkraft ist ein Naturgesetz, das alle Dinge an die Erde fesselt. Schwerkraft kann jedoch durch das Gesetz der Aerodynamik überwunden werden. Es ist ein anderes Gesetz, das einen Menschen dazu befähigt, der Schwerkraft zu trotzen. Es geschieht täglich, wenn Menschen mit dem Flugzeug fliegen. Man kann die Schwerkraft also überwinden, indem man sie durch

ein stärkeres Gesetz außer Kraft setzt. Obwohl es dem Menschen unmöglich wäre aus eigener Kraft dem Gebot, nach oben zu fallen, zu gehorchen, wäre es ihm dennoch möglich, wenn er das Gesetz der Aerodynamik anwenden würde.

DAS GESETZ DES GEISTES

Das Wort Gottes sagt deshalb:

„das Gesetz des Geistes des Lebens (Naturgesetz – das Gesetz der gerechten Natur Christi) in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es schwach war durch das Fleisch, das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.“ (Rö. 8,2,3)

Das Gesetz der Sünde und des Todes herrschte in meinem Geist und ich war hilflos und konnte ihm nicht widerstehen. Die zehn Gebote konnten mir keine Kraft geben, es zu überwinden. Es existiert jedoch ein anderes Gesetz, das Gesetz des Geistes des Lebens. Wo befindet sich dieses Gesetz? Es ist in Christus Jesus! Es kann allein in Christus gefunden und erfahren werden. Gott setzte ein anderes Naturgesetz ein, um das erste Gesetz außer Kraft zu setzen. Diejenigen, die durch den Glauben dieses Naturgesetz erleben, erfüllen die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit. Sie sind geistlich gesinnt, haben Leben und Frieden, ihre Leiber sind der Sünde gestorben und lebendig zur Gerechtigkeit – sie sind die Söhne Gottes (Rö. 8,4-14).



FORTSETZUNG VON S. 4

WARUM MUSS DER SÜNDER STERBEN?

als eine notwendige Tat Gottes an, weil ihn die Gerechtigkeit dazu zwingt. Sie sehen das Problem in ihren Taten. All ihre Anstrengungen richten sich auf die Veränderung ihrer **Werke** oder **Taten**, um den Anforderungen des **Gesetzes** gerecht zu werden. Auf dieser Ebene denkt der Sünder, dass der Gerechtigkeit Genüge getan werden muss.

3. Auf der dritten Ebene jedoch, haben wir es endlich begriffen. Es gibt nur ein einziges Problem: Die Trennung von Gott hat im Menschen eine

Krankheit namens Sünde verursacht, die sein Leben allmählich auffrisst, böse Taten erzeugt und ihn tötet. Es ist also nicht ein aufgestelltes Rechtsgesetz, das den Tod des Sünders fordert, sondern ein Naturgesetz – das Gesetz der Konsequenz. Nun erkennen wir, dass das wahre Problem die mir innewohnende Sünde ist, und dass nicht nur meine Taten verändert werden müssen, sondern meine gesamte Natur. Ich muss nach Leben suchen und zwar in dem einzigen, der diese Veränderung in mir bewirken kann.

Auf dieser Ebene handelt der Gläubige endlich nach dem Grundsatz: „Gerechtigkeit durch den Glauben.“

Wir müssen all das verstehen, denn, solange unser Verständnis auf der zweiten Ebene stehen bleibt, betrachten und erfahren wir unsere Beziehung zur Sünde und zu Gott stets in einem gesetzlichen Rahmen. Dann verbinden wir Sünde mit den Details des Gesetzes, Erlösung mit dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz und Gottes Wohlwollen und das Leben selbst mit dem Gesetz. In Wirklichkeit ist das die Grundlage des

FORTSETZUNG AUF S. 12

DIE VIER TODE

Vor einiger Zeit schrieb ich einen Artikel, der für viel Aufregung gesorgt hat. Er trug den Titel: „Starb Jesus den zweiten Tod?“ Ich stehe immer noch zu der darin dargelegten Schlussfolgerung, dass Jesus nicht den zweiten Tod starb. Doch jetzt, wo ich das Thema im Lichte der Botschaft über Gerechtigkeit durch Glauben besser verstehen kann, erkenne ich, dass meine Erklärungen begrenzt waren, und es gab auch einige Dinge, die ich damals noch nicht so richtig verstand. Ich hoffe, dass dieser Artikel das Thema viel klarer darstellen wird.

Das Wort „Tod“ wird in der Bibel in Bezug auf verschiedene Zustände gebraucht. Zugegebenermaßen kann es für viel Verwirrung sorgen, wenn diese verschiedenen Todesarten nicht richtig erklärt werden. Wir werden die vier meistgenannten Tode untersuchen und werden sie der Einfachheit halber folgendermaßen bezeichnen:

- a. Der erste Tod
- b. Der geistliche Tod
- c. Tod der Sünde
- d. Der zweite Tod

Wenn wir das Thema des Todes mit dem biblischen Verständnis betrachten, erkennen wir, dass ein Zusammenhang zwischen den vier Todesarten besteht. Wir verstehen dadurch auch viel besser, was geschah, als Jesus starb und warum er sterben musste.

DER ERSTE TOD

Den ersten Tod bezeichnen wir auch als Schlaf. Es ist der Tod, der als das Ergebnis der Sünde Adams über alle Menschen gekommen ist. Paulus sagt von diesem Tod:

„Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“ (Rö. 5,12)

Die Menschheit an sich ist nicht verantwortlich für diesen Tod. Er ist völlig die Schuld eines einzigen Mannes, unseres großen Vorvaters Adam. Er war es, der ihn in die Welt brachte, als er sündigte und ihn dadurch auf alle Menschen

übertrug. In diesem Sinne bezieht sich der Tod auf den Zeitpunkt, wenn der Atem aufhört und der Körper wieder zu Staub wird. Alle Menschen sind diesen Tod gestorben und werden ihn sterben, mit Ausnahme der Wenigen, die bereits in den Himmel entrückt wurden und noch werden. Normalerweise hätte dieser Tod das Ende des Menschen bedeutet. Wenn ein Mensch seine ihm bestimmte Lebenslänge ablebt und dann stirbt, würde es normalerweise das Ende seiner Geschichte bedeuten. Sünde hat den Tod über ihn gebracht. Dieser Tod wäre ein ewiger Tod, hätte Christus nicht die Vorkehrungen für die Auferstehung getroffen. Paulus sagt wiederum:

„Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1.Kor. 15,21.22)

DER GEISTLICHE TOD

Der nächste Tod, der erwähnt wird, ist der „geistliche Tod“. In der Bibel wird er zwar nicht so bezeichnet, aber er bezieht sich auf den Zustand, wenn ein Mensch ohne den Geist Gottes ist und völlig von Sünde beherrscht wird. Die Bibel sagt, ein solcher Mensch ist „tot in Übertretungen und Sünden“.

„Und euch hat er lebendig gemacht, die ihr tot wart in euren Übertretungen und Sünden“ (Eph. 2,1 – King James)

Wie gelangt ein Mensch in diesen Zustand? Geschieht es durch seine eigene Entscheidung oder werden alle in diesem Zustand geboren? Dieser Zustand ist wieder das Ergebnis der Sünde Adams. Als Adam im Garten Eden sündigte, verließ ihn der Geist Gottes und seine Natur veränderte sich. Er wurde selbstsüchtig und unglücklich. Dieser Zustand wurde an alle seine Nachkommen weitergegeben, die ohne Ausnahme unverbessertlich geboren werden. Das bedeutet, sie werden alle ohne das geistliche Leben – den heiligen Geist Gottes – geboren. Darum müssen alle Menschen von Neuem geboren werden (siehe Joh. 3,3).

Dieser Zustand geistlichen Todes zeigt die Art der Beziehung des Menschen zu Gott. Kein Mensch kann in diesem Zustand gerettet werden. Er mag

zwar körperlich lebendig sein, aber weil sein Geist nicht mit dem Geist Gottes vereint ist, ist er geistlich tot.

„Die aber in Wollust lebt, ist lebendig tot.“ (1.Tim. 5,6 – Luther 1998)

TOD DER SÜNDE

Der nächste Tod ist der, den wir mit Christus sterben bzw. wir treten in den Tod Christi ein. Dieser Tod wurde am Kreuz für die gesamte Menschheit vollbracht. Er macht die Konsequenzen des geistlichen Todes, den Adam über uns brachte, rückgängig. In diesem Tod sterben wir unserem eigenen Ich bzw. unserer Sündennatur.

„Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.“ (Rö. 6,6)

Dieser Tod wird durch den heiligen Geist bewirkt, den wir wieder empfangen, wenn wir von Neuem geboren werden. Er macht uns frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes, sodass wir nicht mehr tot sind in Übertretungen und Sünden. Mit anderen Worten: Durch die Kraft des heiligen Geistes – durch das Leben Christi – wird dieser Tod zu unserer tatsächlichen Lebenserfahrung. Wir erhalten das Leben Christi, in dem die Sünde gekreuzigt und Gerechtigkeit die lebendige Wirklichkeit ist. Dieser Tod gehört allen Menschen, kann jedoch nur von denen erfahren werden, die das glauben und durch den Glauben in Christus eintreten. Denn dieser Tod ist in Christus. Er ist Christi Tod, den wir nur dann erfahren können, wenn wir ein Teil des Lebens Christi sind.

DER ZWEITE TOD

Der zweite Tod ist die letzte Erfahrung von Tod. Diese Erfahrung hat auch am Meisten für Kontroverse gesorgt. Was ist dieser zweite Tod, und warum ist er notwendig? Im einfachsten Verständnis ist der zweite Tod die letzte Vernichtung der Gottlosen und auch aller Dinge, die gefährlich und schädlich sind. Er wird in der Offenbarung an vier Stellen erwähnt (Offb. 2,11; 20,6; 20,14; 21,8).

„Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird

in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“ (Offb. 21,8)

Es ist eindeutig, dass dieser zweite Tod das vollkommene Ende darstellt, aus welchem es keine Rückkehr mehr geben wird. Diese letzte Vernichtung wird als „der feurige Pfuhl“ oder auch „Feersee“ bezeichnet.

Wenn wir uns den Zusammenhang zwischen diesen vier Todesarten anschauen, erkennen wir, dass alle Menschen den ersten Tod sterben müssen. Ebenso werden alle Menschen im Zustand des geistlichen Todes geboren. Diejenigen, die sich dafür entscheiden, erfahren den Tod Christi, welcher ein Tod der Sünde ist. Die Verdammnis, die sie in Adam erlebten, wird entfernt, wenn sie den Tod und die Auferstehung Christi erleben (Rö. 6,8). Aus diesem Grund werden sie den zweiten Tod nicht erleben.

Jeder Mensch muss für immer der Sünde sterben. Die Gerechten erleben diesen ewigen Tod in Christus. Die Ungerechten erleben diesen Tod der Sünde in ihnen selbst, wenn sie am Ende für immer vernichtet werden. Diejenigen, die nicht den Tod in Christus wählen, werden den zweiten Tod sterben müssen, weil sie die Verdammnis in ihrem Fleisch zurückbehalten haben, nämlich den Leib der Sünde und die Gesinnung des Todes.

DIE GABE CHRISTI ALLEN MENSCHEN

In Römer 6,23 lesen wir:

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Rö. 6,23)

Die meisten Menschen verstehen diesen Vers so, dass wenn ein Mensch stirbt, ohne sich von seinen Sünden bekehrt zu haben, so wird er dazu verurteilt, den zweiten Tod zu sterben. Aus diesem Grund wird „der zweite Tod“ als „der Sünde Sold“ angesehen. Das ist jedoch nicht die wahre Bedeutung von diesem Vers.

Was ist dieser Tod (der Sünde Sold) der über alle Menschen kommt? Zuerst bezieht er sich auf den geistlichen Tod bzw. auf die Trennung von Gott. Dieser Tod ist die natürliche Folge von Sünde. Er ist ein Teil der Sünde und wohin Sünde auch immer geht, folgt er

ihr überall hin. Dieser Tod ist in allen Menschen von Geburt an am Werke, weil alle Menschen Sünder sind.

Tatsache ist jedoch, dass dieser geistliche Tod mit sich bringt, dass der Mensch ebenso körperlich sterben muss. Verlassen von der Leben spendenden Gegenwart Gottes, muss der geistlich tote Mensch ebenso sein körperliches Leben verlieren. Die Wahrheit ist, dass alle Menschen der Sünde Sold erhalten, weil alle Menschen gesündigt haben. Genau das drückt auch Paulus in Römer 5,12 aus: *„so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“* Gott aber gibt eine Gabe und damit eine Antwort auf der Sünde Sold. Er hat allen Menschen ewiges Leben gegeben in Christus.

Normalerweise hätte der körperliche Tod zusammen mit dem geistlichen Tod sofort eintreten müssen. Christus erkaufte jedoch ein Leben auf Probezeit für den Menschen, wodurch sein Tod für eine begrenzte Zeit aufgeschoben werden konnte. Er gab jedem Menschen ein **physisches** Leben für eine begrenzte Zeit, in der dem Menschen die Möglichkeit gegeben wird, wieder zum Glauben und damit zum geistlichen Leben zurückzufinden. Da dieses Leben nur für die Probezeit geliehen ist und dazu dient, eine Entscheidung treffen zu können, ist es kein ewiges sondern ein zeitlich begrenztes Leben. Es hört letztendlich für alle Menschen auf, ob sie ein gutes oder ein schlechtes Leben gelebt haben.

Wenn wir erkennen, dass der Tod unser natürlicher Zustand ist, verändert es unsere ganze Auffassung vom Leben. Wir sind nur am Leben, weil Gott durch Christus eine unnatürliche Situation geschaffen hat, die uns erlaubt, eine Zeit lang als Sünder zu existieren. Nach dem natürlichen Ablauf der Dinge könnte Sünde im Universum nicht existieren. Unser Schicksal wäre vom Anfang der Sünde an normalerweise die völlige Ausrottung gewesen, hätte Christus seine Macht nicht benutzt, um die Kräfte zurückzuhalten, die den Sünder sofort vernichtet hätten.

WELCHEN TOD STARB JESUS?

Zusätzlich zu dem Leben auf Probezeit, erwarb Christus noch etwas Anderes für den Menschen. Er erwarb die Auferstehung aus dem körperlichen

Tod. Der Tod, den Christus starb, um uns davor zu retten, ist der Tod, der wegen Adams Sünde über alle Menschen gekommen ist. Das beinhaltet sowohl den körperlichen als auch den geistlichen Tod. Christus besiegte den Tod, indem er sich seiner Macht übergab, sein Opfer wurde und dann seine Ketten zerriss, als er auferweckt wurde, wodurch er die Macht der Sünde zerstörte. Nun ruft er aus:

„Ich bin der Lebendige und war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen; und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ (Offb. 1,18 – King James)

Jetzt besitzt er die Macht und das Recht dazu, uns vom Tode zu befreien und die Ketten, mit denen dieser alle Menschen fesselt, zu zerreißen, weil er ihn besiegt hat. Beachten wir aber, dass es nicht der zweite Tod ist, von dem er die Menschen befreit. Wäre Jesus den zweiten Tod gestorben, um Menschen davon zu befreien, dann würden zumindest einige vom zweiten Tod zurückgebracht werden, doch dem ist nicht so. Jesus hat nichts mit dem zweiten Tod zu tun. Das Problem der Menschheit war der normale und einfache Tod – der Tod, den Adam über uns brachte. Deshalb kam Jesus, der zweite Adam, um den Schaden, den der erste Adam angerichtet hat, wieder rückgängig zu machen – erstens, um uns geistliches Leben zu geben und uns vom geistlichen Tod aufzuwecken, und zweitens, um uns vom körperlichen Tod aufzuwecken.

„jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichte gemacht und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ (2.Tim. 1,10)

Wir haben den ersten Tod auf die leichte Schulter genommen, weil wir die Tatsache nicht wertgeschätzt haben, dass es keine Auferstehung von diesem Tod geben würde, hätte Christus nicht eingegriffen. Wäre Christus nämlich nicht für uns gestorben, so wären die Menschen geboren worden und wieder ins Grab gegangen, und das wäre das Ende ihrer Existenz gewesen. Dann hätte man das Gericht und den zweiten Tod getrost vergessen können. Doch Jesus machte den Schaden, der durch Adam entstanden war, wieder rückgängig. Nun ist der er-

ste Tod lediglich ein Schlaf, jedoch nur aufgrund der Vorsorge Christi. Beachte was die Bibel klar sagt:

„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1.Kor. 15,22)

Alle sterben in Adam. Das bedeutet: Alle, die aus Adams Leben kommen, sterben. Genauso werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

„Denn da durch den Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch den Menschen die Auferstehung der Toten.“ (1.Kor. 15,21 – King James)

Die Erfahrung des Todes kam durch den Menschen. Alle, die den Tod erleben, haben es Adam zu verdanken. Genauso haben es alle, die die Auferstehung erleben, Christus zu verdanken.

WOZU DIE GOTTLLOSEN AUFERWECKEN?

Vielleicht denkst du dir gerade: „Warum sich dann noch die Mühe machen und die Gottlosen auferwecken?“ Die Tatsache ist, dass **alle Menschen** durch die Vorkehrung Christi auferweckt werden. Er ist der zweite Adam. Wie wir bereits gesagt haben, kam er, um den Schaden, den Adam verursacht hat, wieder rückgängig zu machen. Das beinhaltet auch den Tod. Es muss an dieser Stelle etwas betont werden: Alles, was Christus für die Menschheit getan hat, das hat er für alle Menschen getan. Gott hat nichts mit „Prädestination“ zu tun. Er hat alle Vorkehrungen für jedes einzelne menschliche Wesen getroffen. Mit anderen Worten: Gott trifft alle Vorkehrungen mit der Annahme, dass alle Menschen gerettet werden. Das beinhaltet auch die Vorkehrung der Auferstehung.

Die Frage lautet: Wenn Christus den durch Adam verursachten Schaden wieder rückgängig gemacht hat, warum werden dann nicht alle Menschen gerettet? Wenn Christus doch alle Menschen wieder auferwecken wird, warum erhalten dann nicht auch alle Menschen ewiges Leben?

Als Adam sündigte, traf er die Entscheidung, wem er glauben und wen er anbeten würde. Obwohl seine Nachkommen alle in Sünde geboren werden, muss ihnen dennoch dieselbe Entscheidung gewährt werden. Durch Christus gewährt Gott den Nachkommen Adams ein Leben auf Probezeit. Während die-

ser Probezeit erfüllt er ihr Leben mit Segnungen, damit sie seine Liebe und seine Wege erkennen können. Die Menschen können dadurch begreifen, wie sehr sie Gott brauchen und dass sie ihm glauben und vertrauen müssen. In Christus hat Gott einen Weg eröffnet, auf dem sich alle Menschen von den Auswirkungen der Sünde Adams wieder erholen können. Da jedoch der freie Wille des Menschen stets respektiert werden muss, kann dieser Weg der Wiederherstellung nur durch den Glauben an die Gabe Gottes in Christus erfahren werden. Während der Probezeit des Menschen, wird jeder Mensch vor diese große Herausforderung gestellt – Gott zu glauben und sein Leben in Christus zu erhalten oder ihm nicht zu glauben, wie es Luzifer und Adam taten, und dadurch im verlorenen Leben Adams zu bleiben.

Wir sehen also, dass Adam und seine Nachkommen mit Entscheidungen konfrontiert werden, die sich einerseits zwar ähneln, andererseits jedoch radikal voneinander unterscheiden. **Adams natürlicher Zustand war Leben.** Er brauchte lediglich das zu behalten, was er bereits besaß, indem er weiterhin aus Glauben lebte. Um das Leben zu verlieren, musste er nur den Weg des Unglaubens betreten. **Der natürliche Zustand seiner Nachkommen ist jedoch der Tod.** Sie müssen lediglich weiterhin in Unglauben leben, um den Tod zu behalten, welcher bereits ihr natürlicher Zustand ist. Ihre Herausforderung besteht darin, den Fängen des Todes durch den Glauben an Christus zu entkommen.

Diejenigen, die das Heilmittel annehmen, entkommen der Krankheit, und die, die es ablehnen, behalten sie. Dadurch werden sie am Ende den zweiten Tod sterben, weil ihnen die Vorkehrung Christi nichts nützen wird, da sie die Sündenkrankheit immer noch in sich tragen.

EIN NOTWENDIGES GERICHT

Zwischen dem ersten und dem zweiten Tod tagt jedoch ein Gericht. Was ist die Aufgabe dieses Gerichtes? Welche Frage soll von ihm beantwortet werden?

Da nicht alle Menschen sich für Christus entscheiden, ist es notwendig zu demonstrieren, wer sich für Christus entschieden hat und wer in Adam geblieben ist. Am Ende offenbart das Gericht, welche Entscheidung jeder Mensch getroffen hat. Diejenigen, die glauben, wer-

den nicht verdammt, und die, die nicht geglaubt haben, behalten ihre Verdammnis.

„Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ (Joh. 3,18)

Die Frage, ob der Mensch an Christus geglaubt hat oder nicht, wird mit einer Untersuchung seiner Werke bewiesen, denn wahrer Glaube erzeugt immer gute Werke. Wenn ein Mensch an Christus geglaubt hat, werden die Werke, die er getan hat, der sichere Beweis dafür sein (siehe Matth. 7,17-20; Jak. 2,17).

„Sprach der Richter: „Alle werden durch ihren Glauben gerechtfertigt und nach ihren Werken gerichtet.““ (Christian Service, S. 88)

Dennoch, obwohl dieses Gericht die Werke untersucht, geht es dabei in Wirklichkeit nicht um die Frage: „Welche Werke habe ich getan?“, sondern: „Bin ich in Adam oder in Christus?“

Es muss also die Frage geklärt werden: „Haben die Menschen auf Erden während ihrer Probezeit Christus gewählt oder haben sie es vorgezogen, in Adam zu bleiben?“ Für solche, die sich während ihrer Lebenszeit zum Christentum bekannt haben, tagt das Gericht vor der Wiederkunft Jesu, weil die Gerechten bei seiner Wiederkunft vom Tode nicht auferweckt werden, um dem Gericht zu begegnen, sondern um das Glück des ewigen Lebens zu genießen.

Solche, die nie wahren Glauben an Christus besaßen, werden ebenfalls gerichtet, während sie tot sind, jedoch erst später während des Millenniums. Wenn sie dann nach den tausend Jahren durch die Macht Christi wieder zum Leben erweckt sind, werden die Beweise bereits untersucht sein. Ihnen wird nur noch übrig bleiben, sie mit ihren eigenen Augen zu sehen.

Sie werden immer noch mit der Verdammnis Adams in sich auferstehen, weil sie weder die Sünde aufgeben noch die Gabe des Lebens in Christus annehmen wollten. Sie haben gezeigt, dass ihnen Adams Weg besser gefallen hat. Der Tod ist trotz ihrer Auferstehung immer noch in ihnen und trotz Christi Werk für alle Menschen ist ihr unvermeidbares Schicksal die Rückkehr in den Tod, weil sie sei-

ner Verdammnis nie entkommen waren. Selbst wenn Christus sie tausend Mal wieder auferwecken würde, müssten sie jedes Mal wieder sterben, weil das Leben in ihnen ein sterbendes Leben ist.

Im Kontext des Gerichtes, im Rahmen des Gesetzes, sind sie aufgrund ihrer sündigen Taten verdammt. Das Gesetz und die aufgezeichneten Sünden haben jedoch nur bewiesen, dass sie nie Christus gewählt und Adams Leben mit seiner Verdammnis losgelassen haben. Das ist der wahre Grund dafür, warum sie sterben müssen.

Wenn Gott dann schließlich die Schranken, mit denen er diesen Planeten und seine Bewohner in ihrem sündigen Zustand

aufrechterhalten hat, aufheben wird, werden diejenigen, die immer noch Sünde in sich haben, nicht überleben können. Wie die Bazillen nicht im Sonnenlicht überleben können, so können auch die Gottlosen und alles Sündige die enthüllte Gegenwart Gottes nicht überleben. Sie werden durchs „Feuer“, das von Gott kommen wird, vernichtet werden.

„Durch ein Leben der Empörung stellten sich Satan und seine Verbündeten so völlig außerhalb der Übereinstimmung mit Gott, dass allein dessen heilige Gegenwart für sie ein verzehrendes Feuer ist. Die Herrlichkeit dessen, der die Liebe ist, wird sie vernichten.“ (Das Leben Jesu, S. 766 – engl. Ausgabe)

FORTSETZUNG VON S. 8

WARUM MUSS DER SÜNDER STERBEN?

sog. Legalismus (Gesetzlichkeit) – Erlösung und Leben auf der Grundlage meiner Beziehung zu Regeln und Geboten.

Nicht meine Werke, meine Natur

Wenn wir auf der dritten Ebene angekommen sind, wenn wir nicht mehr Unmündige oder Knechte, sondern Söhne sind (Galater 4,3.7), verstehen wir es endlich. Das wahre Problem ist nicht das, was ich **tue**. Es geht nicht um meine Werke, sondern um das, **was ich bin**. Das Problem ist meine Natur. Ich erkenne, dass Gott nicht meine Werke verändern will, sondern mir ein neues Herz, eine neue Natur schenken möchte, wodurch auch meine Werke verändert werden. Nun habe ich keine Angst mehr vor Gott, auch nicht mehr vor meinen Taten, **sondern vor mir selbst!** Jetzt strenge ich mich nicht mehr an, um meine **Werke** zu verändern, sondern suche von ganzem Herzen Christus zu finden und mich ihm durch den Glauben

völlig zu übergeben, weil er allein fähig ist, meine **Natur** zu verändern! Es sind weder Gott noch Gerechtigkeit, die meinen Tod fordern. Es ist meine sündenranke Natur, die den Tod in mir bewirkt. Obwohl das Gesetz Gottes mich zu dieser Erkenntnis geführt hat, hat es keine Kraft mich zu verändern. Ich muss zu Christus kommen (nicht zu dem geschriebenen, sondern zu dem lebendigen Gesetz), um **in ihm** das Leben (Galater 3,24) und eine neue Natur zu erhalten.

Gott setzte die Kontroverse in einen Gesetzesrahmen. Er stellte Gesetze und Strafen auf, aber das ist nicht das ganze Bild, sondern nur „ein Bild im Bild“ – die zweite Ebene. Die Wahrheit finden wir auf einer höheren Ebene – nicht auf der Ebene des Rechtsgesetzes, sondern auf der Ebene des Naturgesetzes, wo wir uns mitten in den Prinzipien befinden, auf denen sich die Existenz des Universums gründet.

Heart For Truth Erweckungswoche 2007 in Neudorf / Erzgebirge, im „Bethlehem-Stift“, vom 05.-12. August 2007

- Übernachtung m. Vollpension (veget.)..... 29,- EUR p.P./Tag
- Kinder 12-14 J. 21,- EUR p.P./Tag
- 6-11 J. 18,- EUR p.P./Tag
- 2-5 J. 10,50 EUR p.P./Tag
- Übernachtung m. Selbstverpflegung
(Gemeinschaftsküche) 17,- EUR p.P./Tag
- Wohnwagen / Wohnmobil Standgebühr... 5,- EUR / Tag
Erwachsene... 5,- EUR p.P./Tag
- Zelt 4,- EUR p.P./Tag

Empfänger von ALG II (Harz IV) erhalten 15% Rabatt.

SPRECHER:

- David Clayton
- Howard Williams
- Erwin Zoor

ANMELDUNG & NÄHERE INFORMATIONEN:

Waltraud Ziegler-Gnanzou
Gustav-Adolf-Str. 22a
D-06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel: 03491-400743
email: ziegler-gnanzou@freenet.de

ANMELDUNG / ANZAHLUNG:

Wir bitten alle, die teilnehmen möchten, herzlich darum, 50% des Gesamtpreises bis 31.05.2007 auf folgendes Konto zu überweisen:
Erwin Zoor, Deutsche Kreditbank AG, KTO: 16888711, BLZ: 12030000

